



Tabak-Radelroute

durch die Zigarrenstadt Bünde



Legende

- Linien } des Radverkehrs-
- Ringe } Netznetze } konzepts Bünde
- Radwege an Hauptverkehrsstraßen

- Kilometrierung
- Hauptverkehrsstraßen
- Fußgängerzone
- Fahrradstraße
- Feldweg
- Autobahn
- Einbahnstraße
- Bahnlinie
- Stadtgrenze
- Sportstätte
- Kinderspielplatz
- Schule
- Stadl-Info
- Schwimmbad
- Krankenhaus
- Friedhof
- Zentraler Omnibusbahnhof
- Bahnhof
- Radstation
- Überdachte Fahrradabstellanlage
- Rastplatz für Radfahrer



Maßstab 1 : 16.000

1.000 m



Tabak-Radelroute - durch die Zigarrenstadt Bünde



Vorwort

Auf der Tabak-Radelroute durch die Zigarrenstadt

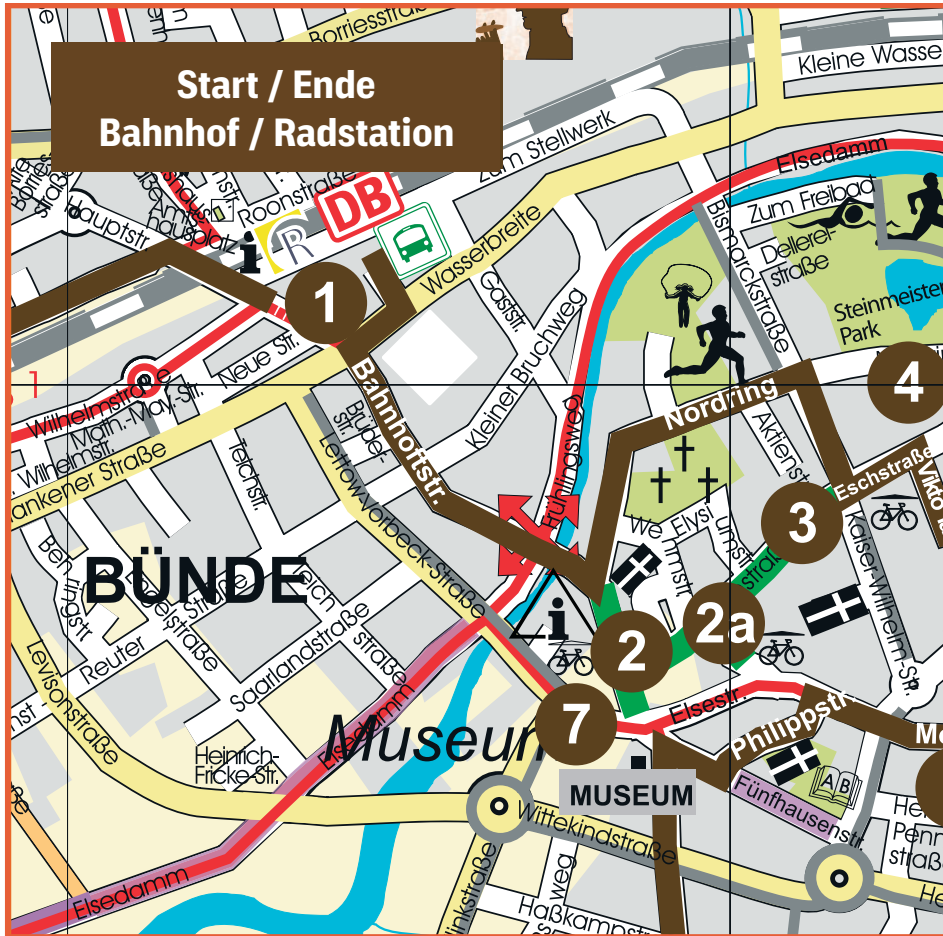
Zahlreiche Villen der einstigen „Zigarrenbarone“ prägen den Ortskern der Stadt Bünde – des einstigen Zentrums der deutschen Tabakindustrie. Wissenswertes über diese und viele weitere Zeugnisse des ehemaligen Zigarrenbooms vermittelt die Tabak-Radelroute.

Die Tour bietet einen kompakten Überblick über die Blütezeit der hiesigen Tabakindustrie, die das gesamte Wittekindland maßgeblich geprägt hat und ihren Anfang in Bünde nahm. Das beschauliche Städtchen, bis heute Zigarrenstadt genannt, brachte es dank des „braunen Goldes“ zu beachtlichem Wohlstand. Noch heute erinnern Bauwerke, Straßen, Plätze, Denkmäler und Parks an diese vielleicht prägendste Epoche der Bänder Geschichte.

Den Grundstein legte Georg Meyer, als er 1842 an der Eschstraße die erste Zigarrenmanufaktur der Stadt eröffnete. Den eigentlichen Durchbruch erzielte kurz darauf Tönnies Wellensiek, der heute als Begründer der Bänder Zigarrenindustrie gilt. In seine Firma trat 1856 der aus dem Sauerland stammende August Steinmeister ein. Gemeinsam entwickelten sie den Betrieb weiter und trugen ihren Teil dazu bei, dass der kleine Ort an der Else einen regelrechten Tabakboom erfuhr. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war ein Großteil der Bänder Bevölkerung in der Zigarrenindustrie beschäftigt. Die zunehmende Mechanisierung und die Konkurrenz durch die Zigarette läuteten danach langsam das Ende des Zigarrenbooms ein.

Der rund 29 Kilometer lange Rundkurs führt durch die Bänder Innenstadt und einen Großteil der Ortsteile. Die Streckenführung bietet urbane wie ländliche Abschnitte und ist weitestgehend eben und somit auch für Familien und ungeübte Radlerinnen und Radler geeignet.

Tipp: Für eine ausgedehnte Pause oder den entspannten Abschluss der Tabak-Radelroute bietet sich der Steinmeisterpark mit Wasserfontäne, Stufenanlage und dem 100 Meter langen Holzsteg an. Das gut zweieinhalb Hektar große Areal liegt nur wenige Fahrradminuten vom Deutschen Tabak- und Zigarrenmuseum (Station 7) oder der Fußgängerzone entfernt.



1. Tabakspeicher / Wasserbreite 5

Nach dem Vorbild hanseatischer Lagerhäuser ist der Bündler Tabakspeicher im Jahre 1896 vom Barkhausener Architekten Heinrich Hutze errichtet worden. Während die Außenmauern aus rotem Backstein bestehen, sind die einzelnen Etagen den Anforderungen der Tabaklagerung entsprechend reine Holzkonstruktionen. Auftraggeber war die 1857 in Verden an der Aller gegründete Zigarrenfabrik Leopold Engelhardt & Biermann mit Hauptsitz in Bremen, die in Westfalen mehrere Zweigbetriebe unterhielt. So auch ab 1867 in Bünde auf dem Areal des heutigen Zentralen Omnibusbahnhofes. Während die Fabrikgebäude 1976 abgetragen wurden, ist der Speicher 1973 von der Stadt erworben und 1986 unter Denkmalschutz gestellt worden. Der Tabakspeicher ist eines der Wahrzeichen der Stadt und wird heute noch teilweise von der heimischen Zigarrenindustrie zu Lagerzwecken genutzt.

2. Steinmeister & Wellensiek-Denkmal / Bahnhofstraße

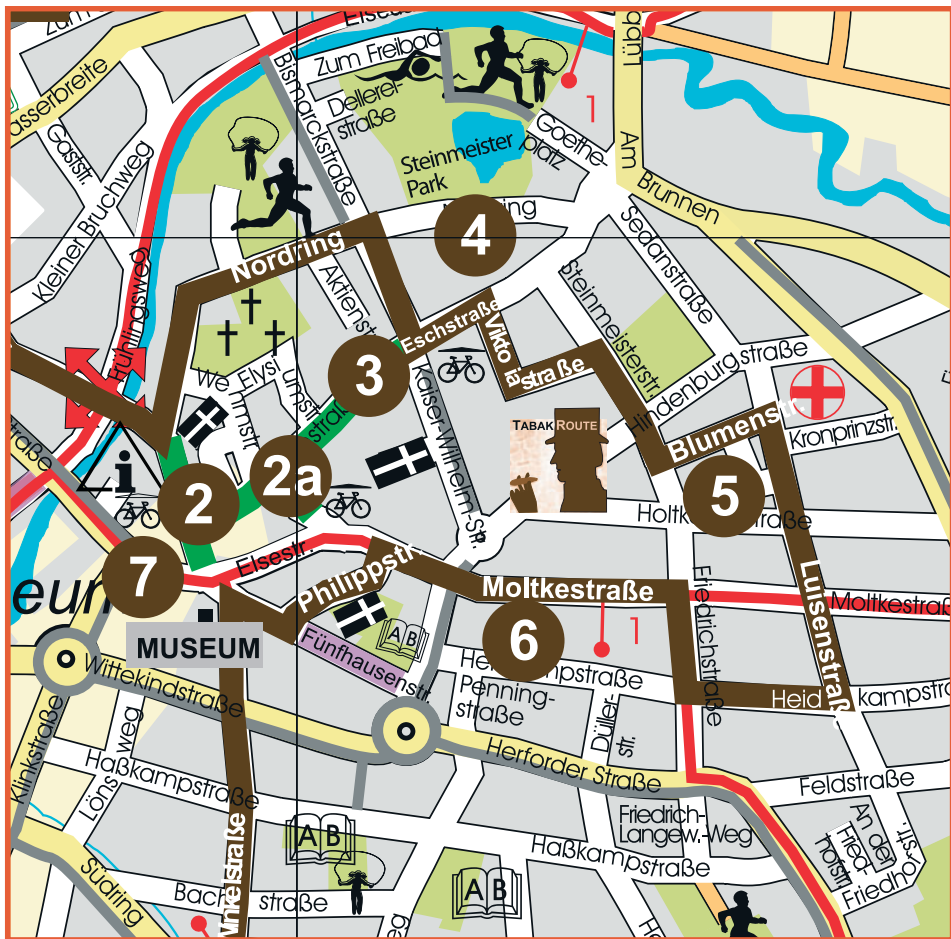
Während 1990 bereits der größte Teil der Bündler Zigarrenindustrie Geschichte war, besann sich die Stadt auf diesen für ihre wirtschaftliche Entwicklung einst wichtigsten Industriezweig. So wurde der aus Plettenberg stammende Künstler Peter Klassen beauftragt, ein Denkmal in Form der beiden legendären „Zigarrenbarone“ August Steinmeister und Tönnies Wellensiek zu schaffen. Als Inhaber der 1856 gegründeten Firma Steinmeister & Wellensiek waren beide nicht nur wirtschaftlich sehr einflussreiche Bürger der Elbestadt. Der mit Gehrock und Zylinder dargestellte Steinmeister stammte aus Eslohe im Sauerland und starb 1874 in Bünde mit nur 54 Jahren. Sein Geschäftspartner hingegen war ein Kind der Region und wird recht bodenständig in einfacher Kleidung sowie mit einer Handkarre voll Tabak gezeigt. Diese Darstellung des 1903 verstorbenen Wellensiek verweist auf die legendäre Erzählung, er habe für seine ersten Zigarren den Tabak zu Fuß, später mit der Karre und erst dann mit einem Fuhrwerk aus Bremen geholt.

2a. Tipp jenseits der Fahrradroute: Die Meierschen Häuser / Eschstraße 23 und 25

Als typische Bebauung der Region können die beiden Fachwerkhäuser der Familie Meier angesehen werden. Während das längs der heutigen Eschstraße stehende Haus mit der Nummer 23 wohl schon früh auch Wohnzwecken diente, ist das mit der Giebelseite ausgerichtete Nachbargebäude einst als Scheune errichtet und erst später als Wohnsitz ausgebaut worden. Typisch ist auch die wirtschaftliche Entwicklung der einstigen Besitzer. Während der aus Melle stammende Heinrich Wilhelm Meier den Flachsanbau und -handel noch an zwei seiner Söhne weitergab, hat sein jüngster Sohn Georg bereits das Zigarrenmacherhandwerk erlernt. Nach seiner Ausbildung bei der Osnabrücker Firma Schaumburg begründete Georg die Bündler Zigarrenindustrie mit seiner 1842 eingerichteten Fabrik in den nicht mehr existenten Gebäuden auf dem angrenzenden Grundstück Eschstraße 21.

3. Wohnhaus der Familie Wellensiek / Eschstraße 35

Nachdem Tönnies Wellensiek 1843 aus Bremen zurückgekehrt war, wo er das Zigarrenmachen erlernt hatte, ließ er sich zunächst im Kotten seiner Eltern im heutigen Stadtteil Muckum nieder. Hier begann er auch mit der Fertigung von Zigarren, zog aber bereits 1846 an die Eschstraße 24 in das Haus des Klempnermeisters Heine. Zehn Jahre später, mit Gründung der Firma Steinmeister & Wellensiek, bezog die Familie Wellensiek das für damalige Verhältnisse recht üppige ehemalige Landratsamt. In diesem Gebäude wurden einst die Verwaltungsgeschäfte wahrgenommen, da Bünde zwischen 1816 und 1832 den Status einer Kreisstadt innehatte. Wellensiek erwarb das mit zwei zur Eschstraße weisenden Giebeln markante Gebäude von der Witwe des Kreissekretärs Consbruch. 1895 wurde schräg gegenüber – im Gebäude des heutigen Bündler Modehauses – die Zigarrenproduktion der Firma Steinmeister & Wellensiek untergebracht.



4. Villen der Familie Steinmeister / Eschstraße 43 und 45

Die denkmalgeschützten Villen der Familie Steinmeister zählen zu den opulentesten Zeugnissen der Zigarrenindustrie in Bünde. Die Villa mit der Nummer 45 wurde um 1860 von August Steinmeister errichtet und Anfang des 20. Jahrhunderts von seinem Sohn Carl umgebaut und erweitert. Die nebenstehende Villa des erstgeborenen August junior präsentiert sich dagegen im neoklassizistischen Stil, in dem sie etwa zur gleichen Zeit erbaut wurde. Die Grundstücke beider Gebäude waren recht üppig bemessen und reichten bis an die Elbe. Auf diesem Areal legte August Steinmeister eine Reihe von Fischteichen an und etablierte die Elbe-Fischzüchterei. Das Unternehmen war auf die Aufzucht von Besatzfischen für das damals aufkommende Sportfischen spezialisiert. Von diesem Betrieb ist noch heute der Teich im Steinmeisterpark erhalten.

5. Zigarrenfabrik August Schuster / Blumenstraße 2 – 8

Die Zigarrenfabrik von August Schuster entstand 1909 am damals noch dünn besiedelten Stadtrand; heute liegt sie inmitten dichter Wohnbebauung. Als die Firma im September desselben Jahres in das Handelsregister eingetragen wurde, ahnte niemand, dass die Fabrik eine der wenigen sein würde, die bis heute am selben Standort produzieren. Das Familienunternehmen prägt die heimische Tabakindustrie seit Generationen. Bis heute finden hier alle Produktionsschritte unter einem Dach statt – vom Rohtabak bis zur fertigen Zigarre. Produziert wird ein breites Sortiment aus unterschiedlichen Marken. Zudem ist die Fabrik einer der wenigen Betriebe, die die Holzkisten für die Zigarren noch im eigenen Haus herstellen.

6. Zigarrenfabrik Arnold André / Moltkestraße 10 – 18

Bereits 1835 wurde in Osnabrück das Stammhaus der Firma André gegründet. Auf der Suche nach einem geeigneten Standort für einen Filialbetrieb im Ravensberger Land fiel die Wahl auf Bünde, und so wurde 1851 ein Unternehmen dieses Namens in der Stadt gegründet. Doch erst mit der Übernahme der Geschäfte durch Arnold André im Jahre 1866 beginnt die eigentliche Geschichte des heutigen Unternehmens. Zunächst an der Eschstraße beheimatet, wurde in den Jahren 1904/05 nach Plänen des Herforder Architekten Köster an der Moltkestraße ein modernes Fabrikations- und Verwaltungsgebäude errichtet. Die Fertigung des heute zu den Branchenriesen zählenden Unternehmens befindet sich jedoch seit einigen Jahren in Königslutter.

7. Deutsches Tabak- und Zigarrenmuseum / Fünffhausenstraße 8 – 12

Obwohl die ehemalige Hofanlage der Familie Striedieck eher an die landwirtschaftliche Tradition erinnert, war auch die Zigarrenindustrie in diesem Fachwerkgebäude beheimatet. Seit den 1870er Jahren fertigte die Firma Striedieck, Budde & Martin dort Zigarren. Auf Anregung des damaligen Bürgermeisters Richard Moes entstanden 1937 in den Räumlichkeiten zunächst das Deutsche Tabak- und Zigarrenmuseum sowie das Kreisheimatmuseum, in dem unter anderem auch die erdgeschichtliche Sammlung aus dem Doberg untergebracht war. Heute, in modernisierten Räumen, präsentieren sich die unterschiedlichen Teilbereiche der Bunder Museumsinsel in aktualisierter Form, und wechselnde Sonderausstellungen laden zum regelmäßigen Besuch ein.



8. Nienburger Mühle / Nienburger Straße 36

Die erste bekannte Erwähnung eines Mühlenstandortes im Bereich der Nienburg stammt aus dem 13. Jahrhundert. Nachdem das alte Gut dort um 1850 verschwand, ging die Mühle in den Besitz der Familie Schürmann über. Zunächst nur gepachtet, errichteten die Schürmanns nach einem Brand im Jahre 1889 das noch heute bestehende Hauptgebäude. Neben verschiedenen Mühlgängen zum Mahlen von Getreide gab es einen Ölgang, der zur Gewinnung von Pflanzenöl diente. Darüber hinaus wurde die Kraft des Wassers zum Boken (Brechen) des Flachses und zum Antrieb einer Säge genutzt. 1986 stellte der Müller Schürmann den Mühlenbetrieb ein. Aufgrund des hohen Alters des Standortes und des guten Erhaltungszustandes der Mühle selbst stellt die Anlage ein einmaliges technisches Denkmal in Bünde dar.

9. Filialbetrieb der Firma Arnold André / Voßbruchweg 76

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es in Bünde und den Gemeinden des Amtes Ennigloh mehr als 50 Zigarrenfabriken. Dennoch weisen die Adressbücher jener Zeit zahlreiche weitere Betriebsstätten aus, die als Filialbetriebe eingerichtet wurden. Diese sogenannten Buden, die von Werkmeistern geleitet wurden, hatten zwei Aufgaben: Zum einen wurde dort eigenständig produziert, zum anderen dienten sie als Bindeglied zwischen Fabrik und Heimarbeitern. Hier wurden Rohprodukte ausgegeben sowie die fertigen Zigarren gesammelt und dem zentralen Vertrieb zugeführt. Dies galt auch für die von Werkmeister Schwidde geleitete Filiale der Firma Arnold André.

Tipp: Wer seine Radtour etwas ausdehnen oder eine besonders idyllische Pause einlegen möchte, fährt nach dieser Station am Voßbruchweg zum nahe gelegenen Hücker Moor.

10. Kötterhaus / Karrenbruch 111

Als klassische Heimarbeiter galten die Heuerlinge, die in den Kotten der großen Höfe lebten und durch den saisonalen Einsatz in der Landwirtschaft ihren kargen Lohn erwirtschafteten. Während sie traditionell ihr Einkommen durch das Spinnen und Weben von Flachsfaser und Leinen aufbesserten, gerieten gerade diese Kötter mit dem Einzug der Baumwolle und deren maschineller Verarbeitung in bittere Not. Doch auch das Einkommen aus der bald gefundenen Arbeit, dem Zigarrenmachen, fiel recht spärlich aus, sodass die ganze Familie mitarbeiten musste. In den stark vom Tabakstaub belasteten Wohnstuben mussten selbst die kleinsten Kinder schon Tabakblätter entrippen, und die Älteren rollten diese dann zu Zigarren.

11. Zigarrenfabrik Gustav Beinke / Rödinghauser Straße 157

Der von allen nur „Alex“ genannte Gustav Beinke war einer von vielen kleinen Zigarrenfabrikanten im heutigen Stadtteil Holsen. Zu seinen Produkten zählte unter anderem die Handelsmarke „Holsena“, wobei die Betonung – anders als beim namensgebenden Ortsnamen Holsen – auf dem „se“ liegt. In herkömmlichen Filialen dieser Zeit standen drei bis vier Zigarrentische je Arbeitssaal, und die Ware wurde erst zur Sortierung und Verpackung an die Hauptfabriken geliefert. Bei Alex Beinke dagegen fand alles direkt in seiner kleinen Fabrik statt. Zudem arbeiteten ihm eigene Heimarbeiter und Filialen zu. Daher gehörten mit Rohtabak und fertigen Zigarren beladene Schiebkarren und Fahrräder fest zum dortigen Ortsbild jener Zeit.



12. Geburtshaus von Tönnies Heinrich Wellensiek / Horstsiekstraße 65

Tönnies „Töns“ Heinrich Wellensiek wurde 1821 als erstes von fünf Kindern des Kleinbauern Jobst Hermann und seiner Frau Anna Catharina in Muckum geboren. Da im Ravensberger Land der jüngste Sohn den Hof erbte, bot die Region für den erstgeborenen Töns keine Perspektive. Er machte sich im Alter von 15 Jahren auf den Weg nach Bremen, um das Zigarrenmachen zu erlernen. Nach einem misslungenen Versuch, sich in der Hansestadt selbstständig zu machen, kehrte er 1843 auf den elterlichen Hof zurück und begann dort mit der Zigarrenproduktion. Ein erster Großabnehmer für seine Produkte war der Mindener Fabrikant und Händler Theodor Rocholl, der gemeinhin als erster Zigarrenproduzent der Region gilt. Ein weiterer Geschäftspartner Rocholls war der Sauerländer August Steinmeister, mit dem Wellensiek 1856 die Bündler Firma Steinmeister & Wellensiek gründete.

13. Zigarrenfabrik Villiger Söhne / Landwehrstraße 38 – 44

Im Ort Pfeffikon im schweizerischen Kanton Luzern liegt das Stammhaus der Villiger Söhne AG Cigarrenfabriken. Jean Villiger, der das Unternehmen 1882 gegründet hatte, starb 1902 im Alter von nur 42 Jahren, woraufhin seine Witwe Louise die Geschäfte weiterführte. Die Bündler Filiale des Unternehmens entstand im Jahr 1970 durch die Übernahme der hiesigen Firma Rudolf Holzapfel. Erst 1983 wurde auf der grünen Wiese im Stadtteil Dünne eine neue und moderne Produktionsstätte errichtet. Das Unternehmen ist nach wie vor in Familienbesitz und vermarktet alle Produkte unter dem Namen Villiger. Die Villiger-Cigarrenfabriken zählen zu den Branchenriesen und gehörten viele Jahre zu den produktionsstärksten Unternehmen der Branche in der Schweiz und in Deutschland.

14. „Türkenkostsiedlung“ / Rauchtabakfabrik Otto Beckmann & Co., Borriesstraße 61

Insbesondere in der tabakverarbeitenden Industrie hat sich die seit dem 19. Jahrhundert anhaltende Begeisterung für alles Orientalische in einer Vielzahl von Handelsmarken niedergeschlagen. So auch bei der 1936 eingeführten Bezeichnung „Türkenkost“ – einem Feinschnitt, der in der Pfeife geraucht oder zu Zigaretten gedreht werden konnte. Hergestellt wurde dieser Tabak von der auf Rauchtabak spezialisierten Firma Otto Beckmann & Co., die seit 1932 an der Borriesstraße produzierte. Vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg stieg der Absatz von Feinschnitttabaken stark an, sodass Beckmann einen enormen Aufschwung erlebte. An diesem Boom ließ das sozial eingestellte Unternehmen auch die Belegschaft teilhaben und errichtete zahlreiche Mitarbeiterhäuser in unmittelbarer Nähe zur Fabrik. Da in jenen Jahren vielfach Tauschgeschäfte den Alltag prägten und auch Baustoffe mit Naturalien bezahlt wurden, erhielt die Siedlung schnell den Namen „Türkenkostsiedlung“.

15. Zigarrenfabrik Gerhardt & Dustmann / Holser Straße 8

Die Anfänge der Firma Gerhardt & Dustmann liegen im Jahre 1886 an der heutigen Bahnhofstraße. Erst 1926 zog das Unternehmen – das zeitweise mehr als 40 Mitarbeiter beschäftigte – in das vakante Fabrikgebäude des Mindener Unternehmers Fritz Leonhardi an der Holser Straße in Ennigloh um. Exakt 30 Jahre später wurde im Zuge des durch die sogenannte Liquidationsbeihilfe gesteuerten Abbaus von Überkapazitäten auch hier die letzte Zigarre gefertigt. Im Gegensatz zu den meisten anderen Unternehmen, die im gleichen Jahr die Produktion einstellten und die Fabriken auflösten, legte der letzte Inhaber Wert auf den Erhalt des Gebäudes und Teile der Produktionsanlagen. Neben der noch funktionstüchtigen Tabakreißmaschine, der Tabakröste und der Wickelformpresse sind so zahlreiche Unterlagen aus der Blütezeit der Zigarrenproduktion erhalten geblieben.

Steinmeister & Wellensiek, Bünde W.

MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG.



Eingetragene Fabrikmarke.

GIRO-CONTO:
bei der Reichsbank-Nebenstelle
BÜNDE/W.

Telegramm-Adresse:
STEINWELL BÜNDEWESTFALEN
Fernsprecher N°4.

Contor- und Versandgebäude in Bünde.

CIGARREN-
FABRIKEN.

Bünde i. Westfalen, den 13. Oktober 1919.



Stadt Bünde
Stadtmarketingbüro
Bahnhofstraße 13 – 15
32257 Bünde

Tel.: 05223 – 161 387
radspass@buende.de
www.buende.de

Fotos und Text: Karl-Hendrik Tittel

Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag 8:00 – 12:30 Uhr
14:00 – 16:00 Uhr
Freitag 8:00 – 12:30 Uhr

